

das Epitaph. Seine eminente plastische Begabung hatte der Künstler schon 1587 unter Beweis gestellt: Die von Martin Hilger gegossene Karlsglocke des Glockenturms am

Schloßberg, im Volkmunde „Lisl“ genannt, verschöneren erhabenen gearbeitete Embleme, Inschriften, vor allem die Bildnisse der Stifter, Erzherzog Carl und Maria von Baiern, die vor einem Kreuze knien. Schon Wastler nannte sie Meisterwerke der Renaissance-Ornamentik. Seine ganze Kunst konnte er natürlich nur an einem Großwerk zeigen. Das aber ist das Pernegger Epitaph. Das knieende Ehepaar ist nicht reliefiert, sondern vollrund gemeißelt, der Crucifixus tief religiös empfunden und im maßvollen Kontrapost mit souveräner



Abb. 56. Epitaph Gallus Racknitz in Pernegg 1590. Von Jeremias Franck

Anatomie modelliert, die Caritas am Sockel (Tafel 49), gleich der Fides und Spes in kühner Bewegung, um im Photographenjargon zu reden, erhascht und festgehalten. Auf sinnhafte Schönheit hat der Künstler keinen Wert gelegt, wohl aber auf bildhafte Komposition: Das Halbrund der Nische ist durch den schwungvollen Kopfumhang überzeugend ausgenützt, die Belebung der Gruppe durch die ausgesprochene Diagonalstellung der Kinder, der gelockerter die flatternden Umhangenden korrespondieren, erreicht. Auffällig und „metierbedingt“ die glockenförmig geblähten Kleidsäume der Caritas wie der Inschriftsteine tragenden Genien der Hauptgruppe. Einen ähnlichen Glockenmantel zeigt das Schamtuch des Gekreuzigten am lebensvollen Grabstein des Hofkammerpräsidenten Caspar Breiner, aus Rotmarmor tief herausgearbeitet, am rechten Vorderpfeiler des Domes. Breiner starb 1572 — just im selben Jahr starb Georg Schafman, dessen Bildnisstein, leider nicht sehr glücklich postiert, mit Jeremias Franck signiert, zu Friesach